



Foto Walter Donzé

“Es gilt den Kritikern des Zivilschutzes aufzuzeigen, dass eine Abschaffung desselben keinen Sinn macht, um nicht zu sagen ein völliger Unsinn wäre.”

Ernst Binder, Regionalvertreter im SZSV



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

Herzlich willkommen!
Thun. Die Stadt. Lieben. Leben

Bereits in der Jungsteinzeit (ca. 2500 v.Chr.) gab es im heutigen Stadtgebiet eine Siedlung. Der Name Thun wird vom keltischen Wort "dunum" abgeleitet, was soviel wie "befestigter Hügel" heisst.

Gegen Mitte des 12. Jahrhunderts gehörte die Gegend zum zähringischen Rektorat Burgund. Vor 1200 bauten die Herzöge von Zähringen das heutige Schloss und erweiterten die Stadt um die Hauptgasse bis zum Rathausplatz.

Als das Geschlecht der Zähringer 1218 ausstarb, erbten die ostschweizerischen Grafen von Kyburg die Stadt. 1264 erteilte Gräfin Elisabeth von Kyburg den Thunern eine Handfeste. Darin sind die alten Rechte der Thuner in über hundert Rechtsätzen festgehalten.

Auseinandersetzungen um die Herrschaft im Hause Kyburg führten 1322 zum Brudermord im Schloss Thun. Graf Eberhard, der Brudermörder, musste Hilfe bei Bern suchen und Thun 1323 an Bern verkaufen. Er erhielt die Stadt als Lehen zurück, musste sie aber 1384 zusammen mit Burgdorf endgültig an Bern abtreten. 1476 erhielten die Thuner als Auszeichnung für ihre Leistungen in der Schlacht bei Murten an Stelle des schwarzen Sterns einen goldenen in ihr Wappen. Nach dem Einmarsch der Franzosen war Thun Hauptstadt des von 1798 bis 1802 existierenden Cantons Oberland.

1819 wurde in Thun die Eidgenössische Militärschule eröffnet, die sich im Laufe der Zeit zum grössten Waffenplatz der Schweiz entwickelte.

Lust auf Mehr? Unter www.thun.ch finden Sie alles Wissenswerte – besser noch, besuchen Sie uns live am 23. April, ich freue mich auf Sie.



Susanna Ernst,
Kdt ZS Bat Thun plus

Jahresbericht 2009

In seinem zweiten vollen Geschäftsjahr in neuer Aufstellung hat sich der SZSV das Ziel gesteckt, seine Präsenz in den öffentlichen Medien zu verstärken, den Internetauftritt weiter zu entwickeln, die Verbandsinformation "ZivilschutzSCHWEIZ" ("Protection civile SUISSE") zu festigen, auf Stufe Parlament aktiv zu sein und weitere Mitglieder zu werben. Um diese Ziele zu erreichen, wurde auf allen Ebenen mit Herzblut gearbeitet.

Interne Arbeit

Nach den Grundsatzentscheiden von 2008 wurde vieles verwirklicht. Eine Arbeitsgruppe unter Marc-André Marchand, Vizepräsident, nahm sich des Auftrags der Generalversammlung an, eine bessere Zuordnung der Stimmrechte in den Statuten zu verankern. Dank guter Vorbereitung stimmte die Delegiertenversammlung vom 17. April 2009 der Statutenänderung mit 122:1 zu.

Leider haben sich die Kantonalverbände Basel-Landschaft und Neuchâtel mangels engagierter Aktiver aufgelöst. Zwar können ZSO die praktische Seite abdecken. Sie sind aber Teil der Verwaltung. Für eine unabhängige politische Einflussnahme auf kantonaler Ebene fehlt nun ein Element.

Die Generalversammlung wurde vom Zivilschutz der Stadt Winterthur unter kundiger Führung durch Martin Erb organisiert. Jahresbericht und Rechnung passierten oppositionslos. Der langjährige Zentralsekretär Hans Jürg Münger, Werner Fischer (Luzern, früher VSZSO) und Therese Isenschmid (die uns weiterhin im PR-Bereich unterstützt) traten aus dem Vorstand zurück. Dieser wurde auf zwei weitere Jahre bestätigt und durch Susanna Ernst (Sekretariat), Ernst Binder (Regionsvertreter Nordwestschweiz) und Daniel Enzler (Region Innerschweiz) ergänzt. Franco Giori übernimmt den Bereich Marketing/Kommunikation.

Angesichts ihres langjährigen Einsatzes und ihrer Verdienste für den Zivilschutz wurden Hans Jürg Münger, Karl Widmer (ehemaliger Vizedirektor des BABS und Vorstandsmitglied SZSV) sowie Therese Isenschmid zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Als voller Erfolg kann die Fachtagung vom 19. Mai im schönen Städtchen Murten bezeichnet werden.

Politische Aktivitäten

Das Verhältnis zur neuen Departementsleitung VBS wie auch zum BABS ist offen, konstruktiv und von Vertrauen gezeichnet. Angesichts der "Baustellen" im Bevölkerungsschutz werden Probleme auch ungeschminkt vorgetragen. Im Gegensatz zur Parlamentarischen Initiative Heer, welche die Ausbildungszeit für Zivilschutzangehörige verkürzen wollte und die vom Ständerat abgelehnt wurde, wächst im Parlament die Einsicht, dass der Zivilschutz Teil der Sicherheitsarchitektur ist. Der Chef VBS bekannte sich in einem Interview in unserem Verbandsorgan zum Zivilschutz. Er hat auch das Anliegen der Wochenendeinsätze entgegen genommen. Am 20. März wurde der Verbandspräsident über den Sicherheitspolitischen Bericht angehört. Seine Ausführungen wurden mit den anderen Stellungnahmen im Internet veröffentlicht und fanden breite Beachtung.



Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats machte im August einen Truppenbesuch beim Bevölkerungsschutz: Neben dem Sicherheitslabor Spiez galt das Interesse der Zivilschutz-Grundausbildung in Eiken und dem Kommandanten-Kurs in Schwarzenburg. In ihrem Bericht empfiehlt die Subkommission, die Grundausbildung zu harmonisieren, die Ausbildungszeit für Kommandanten und ihre Stellvertreter zu verlängern, eine Liste "problematischer" ZS-Einsätze zu erstellen und bei der Erneuerung des Materials eine Standardisierung zu fördern. Es wächst die Erkenntnis, dass Sicherheit nicht nur eine Frage der Armee ist. Die Einsatzwahrscheinlichkeit im "B" des VBS ist wohl grösser als im "V". Dass sich die Armee subsidiär auch zur Assistenz im Innern bereit hält, ist damit nicht bestritten.

Mit einer Interpellation hat der Präsident die Argus-Problematik aufgenommen und die

Akribie in der Aufarbeitung nicht bewilligter Dienstage hinterfragt. Wir bedauern, dass der Schatten behördlichen Fehlverhaltens die ZS-Dienstleistenden trifft, und sind daran interessiert, dass das Problem schnell bereinigt wird. Allerdings konnte sich der Zivilschutz im Berichtsjahr mehrmals durch vorzügliche Arbeit empfehlen, was seinen Niederschlag in der Tagespresse fand.

Bevölkerungsschutz und Zivilschutz sind herausgefordert. Das hält ein Bericht des VBS an die Sicherheitspolitischen Kommissionen fest. Nationale Standards für Material und Ausbildung, die Schulung von Führungsorganen, die Koordination auf Stufe Bund (SIPOL Koordination, Einsatzverordnung ABCN, "Single Official Voice" in der Alarmierung) und die Erneuerung von Material und Ausrüstung sind in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen zu realisieren. Wie wird das Parlament letztlich bezüglich Schutzräume entscheiden? Wie geht es mit der Erdbebenversicherung weiter? Werden Doppelpurigkeiten in der inneren Sicherheit ausgemerzt? Welche Dienste des Zivilschutzes gelten künftig als WK, welche als Dienstleistung für die Gemeinschaft? Es ist wichtig, dass unser Verband gut mit seinen Partnern und den wichtigen Stakeholdern vernetzt ist.

Für unseren Verband ergeben sich folgende Ziele für 2010:

1. Öffentlichkeitsarbeit (Präsenz in Fachpresse und öffentlichen Medien, Internetplattform);
2. Mitglieder-Info (Herausgabe von vier Print-Ausgaben "ZivilschutzSCHWEIZ");
3. Politische Arbeit (Einflussnahme, Revision BZG, Kontakte);
4. Mitgliederwerbung;
5. Regelmässige Kontakte der Regionsvertreter mit den Kommandanten der ZSO/RZSO;
6. Durchführung der Tagung in Murten am 11. Mai 2010;
7. Vorbereitung des dreitägigen Seminars in Schwarzenburg (30. Mai bis 1. Juni 2011).

Ich schliesse mit grosser Anerkennung und herzlichem Dank an alle Mitarbeitenden in Vorstand, Technischer Kommission, PR-Team, ZSO und Verbänden, aber auch gegenüber allen Stellen und Gremien, mit denen wir zusammenarbeiten.



Nationalrat Walter Donzé
Präsident SZSV

BABS 2010 Wichtige Gesetzgebungsprojekte in entscheidender Phase



Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS arbeitet intensiv an mehreren wichtigen Rechtserlassen, über die noch 2010 beschlossen wird: Der Entwurf zur Teilrevision des Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzgesetzes wurde abgeschlossen, der Bundesrat hat das Vernehmlassungsverfahren dazu eröffnet. Ausserdem stehen Beschlüsse über die revidierte Alarmierungsverordnung und über eine neue ABCN-Einsatzverordnung auf der Traktandenliste.

Mit dem 2004 in Kraft getretenen Bundesgesetz vom 4. Oktober 2002 über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz (BZG) wurde das Verbundsystem Bevölkerungsschutz geschaffen. Der Zivilschutz ist damit als wichtige Partnerorganisation eingebunden in ein umfassendes System. Seither hat der Bevölkerungsschutz seine Leistungsfähigkeit bereits mehrfach unter Beweis gestellt, insbesondere bei den Hochwasserereignissen von 2005 und 2007.

In spezifischen Bereichen wurde im Zuge der Umsetzung der Reform allerdings ein gewisser Verbesserungsbedarf festgestellt: Zum einen werden die Bestimmungen zur Ausbildung im Zivilschutz in Richtung eines moderaten Ausbaus angepasst. Zum anderen soll im Bereich der Schutzbauten der Neubau begrenzt und dafür der Grundsatz der Werterhaltung konsequent umgesetzt werden. Damit wird ein hohes Niveau erhalten, obschon die Kosten für die öffentliche Hand und Private markant gesenkt werden. Das BABS schlägt also ein pragmatisches Vorgehen vor, um die Substanz der Schutzinfrastruktur zu vernünftigen Kosten auch für die nächste Generation zu erhalten.

Bei der vorliegenden Teilrevision des BZG, die 2012 in Kraft gesetzt werden soll, handelt es sich nicht um einen neuen grossen Reformschritt. Es sind vielmehr eine Art Garantieleistungen im Rahmen der grossen Reform von 2004.

Bei der Revision der Alarmierungsverordnung geht es insbesondere darum, neben der Alarmierung nach einem Ereignis auch die vorgängige Warnung zu verbessern. Dazu sollen künftig behördliche Warnungen von Fachstellen wie MeteoSchweiz, vom Institut für Schnee- und Lawinenforschung oder vom Bundesamt für Umwelt via Radio

und Fernsehen möglichst rasch der Bevölkerung bekannt gemacht werden. Im Fachjargon wird dies als "Single Official Voice" bezeichnet. Als für die Ereignisbewältigung zuständiger Geschäftsbereich des BABS übernimmt die Nationale Alarmzentrale NAZ dabei die Durchführungsverantwortung.

Ähnliches gilt für die ABCN-Einsatzverordnung. Die bisherige Verordnung über die Einsatzorganisation bei erhöhter Radioaktivität soll erweitert und eine einheitliche Einsatzorganisation für eine breite Palette von Ereignissen geschaffen werden. Dabei wurde zunächst die naheliegende Erweiterung vom Bereich Radioaktivität auf den gesamten Bereich der atomaren bzw. radiologischen, biologischen und chemischen Bedrohungen (ABC-Bereich) umgesetzt. Zusätzlich ist es gelungen, auch den Bereich der Naturgefahren (N) einzubeziehen.

Eine wichtige Innovation dabei ist der vorgesehene Bundesstab: Mit diesem verfügt der Bund künftig über ein einheitliches Organ für das zivile Krisenmanagement, das darauf ausgerichtet ist, bei einem breiten Spektrum an Katastrophenereignissen und in allen relevanten Lagen eine effiziente Ereignisbewältigung sicherzustellen. Die NAZ ist der Kern der Führungsorganisation des Bundes, sie alarmiert die betroffenen Stellen, vernetzt und schafft den Überblick.

Mit all diesen Reformen bezweckt das BABS markante Verbesserungen im Hinblick auf die Bewältigung von grossen Katastrophen und Notlagen – und damit substanzielle Verbesserungen für den Schutz der Bevölkerung in der Schweiz.

Kurt Mürger
Chef Strategie/Kommunikation, BABS



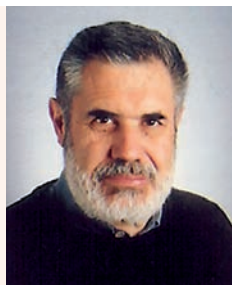
Daniel Enzler

Regionalvertreter Region 3 – Innerschweiz, seit 17. April 2009 mit den Kantonen Luzern, Glarus, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug.
Tel. 041 723 72 51, 079 826 75 32
daniel.enzler@zg.ch



Ernst Binder

Regionalvertreter der Regionen Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Bern, Solothurn, Zürich, seit 18. April 2009.
Tel. 062 723 03 18, 079 435 40 88
ernst.binder@coop.ch



Claude Anet

Gründungsmitglied, Kdt Zivilschutz Kanton Schaffhausen, Regionalvertreter Region 2 – Ostschweiz, mit den Kantonen AI, AR, GR, SG, TG und ZH.
Tel. 052 632 75 75
claude.anet@ktsh.ch

Weshalb haben Sie sich entschieden, im Vorstand des SZSV mitzutun?

Ich wurde angefragt. Mir geht es um eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Basis, den Organisationen, den Kantonen und dem Verband.

Um die Vorstandsarbeit mitgestalten zu können, indem ich generell die Bedürfnisse des Zivilschutzes einbringe. Um die Anliegen der Regionen auf Stufe Bund einbringen zu können ihnen Gehör zu verschaffen. Ich suche immer wieder neue Herausforderungen, bei denen ich mein Wissen einbringen kann.

Als Vorstandsmitglied des VSZSO und Kdt einer Zivilschutzorganisation kannte ich die Anliegen der Zivilschutzkader und die Probleme der beiden Zivilschutzverbände. Ich unterstützte eine Fusionierung und arbeitete an der neuen Struktur, der Finanzierung und den Statuten mit. Ich wollte mit meinem Mitmachen dem neuen Verein einen guten Start in die neue Zivilschutzukunft ermöglichen.

Welches sind die Anliegen, die Sie dort vertreten?

Es ist eine Vertretung der Macher. Mir geht es um die Koordination der Kommunikation und der Informationen innerhalb der Zentralschweiz, sehe ich mich doch als Info-Drehscheibe für Basis, Organisationen, Kantone, Verband und Bund. Mich interessiert die Aufnahme von Inputs und Problemen von der Front, die Adressierung der Probleme und ein Feedback der Problemlösung. Mein Motto: Eine Frage, ein Feedback.

Es sind die Anliegen der Regionen. Davon betroffen sind sämtliche Komponenten des Zivilschutzes. Es ist wesentlich, alle Bereiche abzudecken.

Unseren Mitgliedern, vor allem den Zivilschutzorganisationen, mit ihrem Mitmachen zu einem Mehrwert verhelfen. Mit den Fachtagungen erfüllen wir einen Teilaspekt in der Ausbildung. Was wir noch angehen sollten, ist die Unterstützung der Zivilschutzkommandanten und deren Kader in der Gestaltung der Wiederholungskurse.

Welches sind aktuell die grössten Herausforderungen für das schweizerische Zivilschutzwesen?

Die BZG-Revision. Eine einheitliche Ausbildung. Einheitliches Material. Kostengünstige, effiziente, sinnvolle und interessante Ausbildungen und Einsätze.

Dem Zivilschutz in der ganzen Schweiz ein einheitliches Bild zu verschaffen. Dabei spreche ich insbesondere den materiellen und den Ausbildungsbezug an. Eine weitere Herausforderung ist es, durch konsequente, gezielte und seriöse Arbeit auf allen Stufen den Kritikern des Zivilschutzes aufzuzeigen, dass eine Abschaffung desselben keinen Sinn macht, um nicht zu sagen ein völliger Unsinn wäre.

1. Die Erneuerung und Ergänzung der persönlichen Ausrüstung.
2. Die Ersatzbeschaffung unserer technischen Ausrüstung unserer Zivilschutzformationen inklusive der Transportbehälter für das Material und der Fahrzeuge.
3. Die Überarbeitung der Zivilschutzgesetzgebung auf Stufe Bund.
Diese drei Baustellen werden uns in den nächsten Jahren noch einiges Kopfzerbrechen bereiten. Unsere Zivilschutzformationen sind einsatzbereit – diese Einsatzbereitschaft sollten wir uns mit moderner technischer wie persönlicher Ausrüstung erhalten.

Marketing-Kommission: Ein Schritt nach vorne

Öffentlichkeitsarbeit hat der SZSV 2009 mit diversen Print-Informationen betrieben: Die Medien wurden regelmässig mit Mitteilungen bedient, so über Generalversammlung, Fachtagung oder mittels Interview mit dem Verbandspräsidenten ein Jahr nach dem Zusammenschluss zum SZSV. Die Mitglieder erhielten viermal die Information "Zivilschutz Schweiz" zugestellt, unter anderem mit einem Interview mit Bundesrat Ueli Maurer. Auch in der Zeitschrift "Bevölkerungsschutz" wurde mittels Kurzinformationen über die Aktivitäten des SZSV orientiert.

Bedeutsames ist auch im Internetbereich passiert: 2009 ist der Verband auf das populäre, freie Content Management System "Joomla" umgestiegen, das als modern, bedienfreundlich und kostengünstig gilt. Mit der Internetplattform www.zivilschutz-schweiz.ch soll dem Zivilschutz ein Gesicht gegeben und politisches Gehör verschafft werden. Mit dieser Arbeit haben wir bereits begonnen: Zivilschutzorganisationen informieren im Web über Hilfeleistungen bei grossen Ereignissen, Einsätzen zugunsten der Gemeinschaft sowie über Aus- und Weiterbildungsanlässe. Die kantonalen und regionalen Zivilschutzverbände präsentieren ihre Aktivitäten, Events und sprechen über ihren freiwilligen Einsatz.

Die Statistik zeigt, dass im Juni 2009 559 unterschiedliche Besucher die SZSV-Website besucht haben, im November und Dezember des letzten Jahres durchschnittlich aber bereits mehr als tausend Besucher zu verzeichnen waren.

Im Rahmen der Gestaltung des Internetauftrittes wurde an der Standardisierung des Erscheinungsbildes des SZSV weiter gearbeitet. Per Ende 2010 wird ein Manual mit den Gestaltungsvarianten für den Auftritt nach aussen fertig sein.

Therese Isenschmid
Verantwortliche Website



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

Schweizerischer Zivilschutzverband, Postfach 4626
3604 Thun, Tel. 0848 976 672 (0848 ZSO OPC)
Fax 031 382 21 02, E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch
www.zivilschutz-schweiz.ch
Kontaktadressen Gremien, Vorstandsmitglieder und Technische Kommission: www.zivilschutz-schweiz.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 4626, 3604 Thun
MEDIENSTELLE: chilimedia GmbH, Ringstrasse 44,
4600 Olten, Tel. 062 776 44 44
www.chilimedia.ch
LAYOUT/PREPRESS: GWD GrafikWebDesign
4656 Starrkirch-Wil, www.gwdolten.ch
DRUCK: Vetter Druck AG, 3602 Thun
AUFLAGE: 4'000 Exemplare